KIRCHENMAGAZIN

KircheinAktion

VOL 04/23

FRÜHLINGSAUSGABE

15 / März / 2022

INHALT

VORWORT 2
Dawie De Koker

ZUGEHÖRIGKEIT FERN DER HEIMAT 3
Natalia, Darmstadt

WIR SIND TROTZDEM GLEICH 4
Judy, Darmstadt

TREFF IM BEN-GURION-RING 5
Nettie, Frankfurt

ZWISCHEN DEN STÜHLEN 6
Anne, Frankfurt

PRAKTIKUM IN AKTION 7
Theresa, Mainz

ZWEI HERZEN 8
Sherin und Mickayla, Mainz

MEHR ALS KAFFEE 9
Victoria, Offenbach

FREI-RAUM 10
Silke, Offenbach

MALTREFF 11
Wiesbaden

GUTEN RUTSCH INS NEUE JAHR 12
Wiesbaden

GEBETSANLIEGEN 13
Lasst uns gemeinsam Beten

KONGO UPDATE 13
Das Krankenhaus

HILFSEINSÄTZE 2023 14

SPENDENLAUF 3023 15

GOOD NEWS

Hier kommen Geschichten, Neuigkeiten und Zeugnisse aus den fünf Kirche in Aktion-Städten für dich. Vorab gibt es hier schon mal besonders gute Neuigkeiten, die du nicht verpassen darfst!

DARMSTADT

Wir freuen uns, euch unsere Öffnungszeiten im Tapestry Center präsentieren zu dürfen. Jeden Mittwoch von 14:00 Uhr bis 17:00 Uhr laden wir alle ein vorbeizukommen.

FRANKFURT

Unser Praktikant Giang ist eine Unterstützung in der Buchhaltung und wir sind sehr dankbar, ihn bei uns zu haben!

MAINZ

Familie Ronsdorf, Vero & Simon mit Ida, begrüßen einen weiteren Familienzuwachs. Am Donnerstag, den 2. Februar kam Jael Anouk Ronsdorf als zweite Tochter der Familie zur Welt und wir freuen uns, sie in der großen KiA Familie willkommen zu heißen.

OFFENBACH

An Weihnachten hatten wir zwei Dutzend Leute am Tisch sitzen und 10 Kinder aus Eppertshausen, die die Bescherung unter dem Baum feiern durften. Für dieses “volle Haus” sind wir sehr dankbar!

WIESBADEN

Livia hat ihre Hirn-Op in Berlin überstanden und wir freuen uns sehr für sie und ihre Familie!

VORWORT

Hast du jemals eine Fernsehsendung gesehen, bei der jede einzelne Folge mit einem Cliffhanger endete und du dachtest, der Held würde nicht überleben? Selbst wenn es nur eine einzige Geschichte ist, kann sich die Spannung enorm anfühlen.

Aber was wäre, wenn alle Episoden aus allen Staffeln der Fernsehserie zusammen verfügbar wären, die komplette Serie, wie auf Netflix? Wenn du dir dann eine Folge mit einem Cliffhanger aus der ersten Staffel ansiehst, würdest du nicht so viel Spannung verspüren, weil du weißt, dass der Held noch sechs weitere Staffeln überleben wird. Wenn du weißt, dass die Serie fortgesetzt wird, dann weißt du, dass die Folge nicht das Ende der Geschichte ist! Der Held wird es aus der Patsche schaffen und in die nächste Staffel gehen.

So ist das Leben für mich. Selbst wenn ich mich in einer schwierigen Situation befinde, weiß ich, dass der schwierige Teil nicht das Ende meiner Geschichte ist. Ich kann mitten in einer Krise mit Hoffnung leben, wenn ich eine ewige Perspektive habe.

Ein Freund schickte mir gestern einen Videolink von einem Pastor in Berlin, der sagte: „Das ist das Ende!“ Der Freund wollte wissen, was ich davon halte.... und ich antwortete: „Das ist nicht wahr! Warum nicht? Weil nicht einmal der Tod das Ende ist. Es gibt ein anderes Leben nach dem Tod.”

Wenn die Zukunft ungewiss ist und du viel Angst hast, kann es dir vorkommen, als würde deine Geschichte zu Ende gehen.

Aber wir lesen in 2. Korinther 4.8-9, 14: Wir leiden oft, aber wir werden nie erdrückt. Auch wenn wir nicht wissen, was wir tun sollen, geben wir nicht auf. In Zeiten der Not ist Gott mit uns, und wenn wir niedergeschlagen sind, stehen wir wieder auf ... Wir wissen, dass Gott den Herrn Jesus wieder zum Leben erweckt hat. Und so wie Gott Jesus auferweckt hat, wird er auch uns zum Leben erwecken. Dann wird er uns gemeinsam in seine Gegenwart bringen.

Wenn das Leben unsicher erscheint, erinnere dich an diese Wahrheit: Du kannst nicht verlieren! Du wirst am Ende gewinnen, egal was passiert. Selbst wenn du dein Leben verlierst, gibt es immer noch Leben in der Gegenwart Gottes (wenn du an Jesus Christus als Retter glaubst).

Wir wissen nicht, was die Zukunft bringt, aber wir wissen, wer die Zukunft innehat.

Liebe Grüße,
Dawie De Koker

ZUGEHÖRIGKEIT FERN DER HEIMAT - DARMSTADT

MAGDALENA, POLINA, NATALIA UND SYDNEY

An diesem besonderen Morgen im neu eröffneten Tapestry Center in Darmstadt war scheinbar nicht viel los, außer einem dreisprachigen Gespräch zwischen 4 Frauen: Magdalena, Polina, Natalia und Sydney. Das Gespräch ging gerade los, als Natalias Ehemann anrief und sie uns fragte, ob sie das noch schnell annehmen könne. Natürlich bejahten wir die Frage lächelnd. Ihr Mann ist nach fast einem Jahr Trennung immer noch in der Ukraine und sie erklärte, dass sie sich morgens immer unterhalten. Natalia ist eine der Mütter, die die Kirche in Aktion Darmstadt durch die ukrainische Hotelarbeit kennengelernt hat, die im letzten Frühjahr begann,

„„Mein Vater war Lehrer, und ich denke, zu sehen, wie sehr er seinen Job liebte, ermutigte mich unbewusst, auch in den Bereich einzusteigen. Ich war daran interessiert, meine Liebe zur Musik mit Kindern zu teilen. Es gibt mir zutiefst ein Gefühl der Dankbarkeit und Erfüllung, wenn man einem jungen Menschen irgendeine Art von Wissen weitergeben kann.“ – Natalia. Wie viele andere Menschen, die vom Krieg in der Ukraine betroffen sind, wurde ihr Leben plötzlich auf Eis gelegt und sie konnte nicht einmal daran denken, wie sehr sie ihr altes Leben vermisste. „Man muss sich an so viel Neues gewöhnen. Man muss im Grunde sein Zuhause und seinen Platz finden. Ich muss sagen, dass es mich viel Mühe, Zeit und Energie gekostet hat. Ich hatte keine Zeit, darüber nachzudenken, aber jetzt, wo alles so gut wie geregelt ist, vermisse ich langsam das Unterrichten. Ich schaue mir Fotos auf meinem Handy an und erinnere mich an die schöne Zeit.“

Eines Tages, nach einem Nachmittag im Hotel, trat Natalia mit einer Idee für eine Weihnachtsveranstaltung für die Kinder an Magdalena heran. „Das erste Mal, dass ich Natalia wirklich getroffen habe, war, als wir Feriensiele hatten, bevor das Tapestry Center geöffnet hatte. An dem Tag lief ihre Tochter glücklich und frei durch das Leadership Institut. Natalia kam zu mir und sagte, dass es schön ist zu sehen, dass ihre Tochter Platz hat, wieder ein Kind zu sein. Als sie uns wegen einer Weihnachtsfeier ansprach, wusste ich, dass es der perfekte Zeitpunkt war, etwas Neues auszuprobieren. Wir hatten gerade das Tapestry Center eröffnet. Wir hatten noch nicht einmal eine Launch-Party, aber wir kommen einfach zusammen, um mehr oder weniger einen Raum anzubieten. Normalerweise hätten wir in der Ukraine viel Weihnachtsprogramm für die Feiern geplant. In meinem alten Job habe ich immer im Hintergrund dabei geholfen, aber nie im Vordergrund gestanden. Hier aber bringe ich Kindern und ihren Müttern sogar Tanzbewegungen bei, in der Hoffnung, ein wenig Normalität zurück in unser Leben zu bringen.“ Polina ist eine Fotografin, die nicht nur als Übersetzerin für dieses Gespräch da war, sondern auch regelmäßig ehrenamtlich mithilft. „Ich habe gebetet und wollte unbedingt herausfinden und sehen, wie Gott mich hier in Deutschland gebrauchen will. Wenn du dir die kleinen Kinder ansiehst, wie sie zu dir rennen und sagen: „Wir sind so glücklich, dass du hier bist“, das ist erfüllend. Als Fotografin war es cool, weil ich hier bei der Weihnachtsfeier dabei sein durfte, um ein bisschen zu übersetzen, aber dann auch diese Momente auf meiner Kamera festhalten zu können.“

Dass Natascha geflüchtet ist, ist nicht ihre Identität. Sie ist Natascha, sie ist talentiert, voller Liebe und kann das mit anderen teilen.Das ist Teil meines Traums vom Tapestry Projekt – ein Projekt mit und für Menschen zu sein, die fliehen mussten. Ihre Perspektive zu hören, macht mich so emotional: Es ist so schwer, wenn du dein Land verlässt und sogar deinen Mann dort zurücklassen musst und nicht weißt, was passiert. Gleichzeitig ist sie hier und bereit, neue Schritte zu gehen und Dinge zu tun, die sie zuvor noch nicht getan hat. Keiner von uns hätte das Programm so machen können, wie sie es umsetzte. Die Kinder konnten etwas aus ihrer eigenen Kultur wiedererkennen. Wir hoffen, dass sie dadurch ein kleines bisschen mehr das Zuhause-Gefühl erleben durften.”

Reporterin: Sydney Jones

WIR SIND TROTZDEM GLEICH – JUDY
DARMSTADT

"Was ich am krassesten fand war, wenn Frauen genauso alt waren wie ich und was für eine andere Lebensrealität sie haben: Die Familie, die ganz weit weg wohnt und diese Arbeit, bei der ich gar nicht weiß, wie man das schafft. Ich versuche mich in die Frauen hineinzuversetzen, dadurch, dass wir eigentlich genau gleich alt sind. Mit ihnen zusammen über unsere Leben zu sprechen und Parallelen zu finden, finde ich immer wertvoll. Irgendwie haben wir immer eine gute Gemeinschaft und es ist schön, dass ich eine vertraute Person für sie sein darf."

Judy ist das neueste Mitglied des Darmstädter PX-Teams. Kurz nach der Sommerpause ist sie zu uns gestoßen.

Reporterin: Sydney Jones

WARUM BIST DU BEI PX DABEI?
Das Thema hat mich schon eine Weile beschäftigt, aber mein Prüfungsstress hat mich immer davon abgehalten, mich mehr zu involvieren. Ab und zu habe ich deshalb Artikel dazu auf Social Media gelesen oder Dokus zu dem Thema geschaut. Dadurch ist mir zum ersten Mal aufgefallen, wie viele Frauen in Deutschland in der Prostitution tätig sind und das hat mich erschrocken. Dass eine Frau 25 Kunden am Tag hat, um ihr Zimmer zu bezahlen und damit oft in Bordellen in einer Parallelwelt am Rande der Gesellschaft lebt, ist schockierend. Der Gedanke, den Frauen auf Augenhöhe zu begegnen und ihnen Wertschätzung zuzusprechen, hat mich begeistert.

Eine Freundin hat mir dann von einem Unternehmen erzählt, das neue Arbeitsplätze für Frauen schafft. Dort können sie T-Shirts herstellen, Geld verdienen und auch ein Bildungsangebot wahrnehmen.

KANNST DU UNS VON DEINEN LIEBLINGSMOMENTEN BEI DEN EINSÄTZEN ERZÄHLEN?
Ich war jetzt ein paar mal dabei. Vor einigen Wochen war ein Einsatz ganz besonders für mich, denn langsam kannte ich das Team und die Frauen, die wir trafen. Am Anfang ist man halt neu und es braucht Zeit, um Beziehungen zu knüpfen. Es war schön zu merken, wie vertraut wir miteinander waren, und dass es, trotz den räumlich bedrückenden Umständen, gar nicht komisch war. Man hat zusammengesessen, etwas getrunken und über die Familien geredet, sich über die Weihnachtszeit ausgetauscht, wie man das halt mit Freundinnen macht.

WARUM IST DIR DIE COMMUNITY ON MISSION WICHTIG?
Ich finde die Möglichkeit, uns in der Gruppe auszutauschen, wirklich schön. Besonders auch, weil wir alle sehr unterschiedlich sind. Auf einem anderen Wege hätten wir wahrscheinlich nicht zusammengefunden, aber durch dieses Projekt, durch die Frauen, für die unser Herz schlägt, kommen wir zusammen. Die Abende kann ich sehr genießen und voll auftanken bei Gebet und Austausch. Sich gegenseitig zu fördern, zu stärken, zu lesen und zu lernen - es ist ein Privileg, dass ich da dabei sein darf.

NEUER NACHBARSCHAFTS-TREFF IM HOCH-HAUSVIERTEL BEN-GURION-RING

NETTIE GÜTING, FRANKFURT

Angenehmer Kaffeeduft zieht durch den Raum, leckerer Kuchen und Gebäck stehen bereit, motivierte Ehrenamtliche freuen sich auf den bevorstehenden Nachmittag. Noch bevor sich die Tür öffnet, stehen bereits einige Bewohnende der Nachbarschaft erwartungsfroh vor der Tür des Quartierbüros im Ben- Gurion-Ring 56.

Nach einem freudestrahlenden Hallo, Umarmungen und Erkundigungen nach dem allgemeinen Ergehen werden die ersten Kaffeetassen ausgeschenkt und selbstgebackener Kuchen über die provisorisch eingerichtete Theke gereicht.

Seit Dezember 2022 findet der Nachbarschafts-Treff jeden Mittwoch von 15-17:00h statt. Schon lange haben sich die Bewohnenden des Ben-Gurion-Rings einen Nachbarschafts-Treff gewünscht, da es kein Café oder Restaurant gibt, in dem man sich treffen und austauschen kann. Entstanden ist das Projekt in Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement, dem Stadtplanungsamt und Kirche in Aktion. Nettie und Pit beteiligen sich seit vielen Jahren an Projekten und Veranstaltungen im Ben-Gurion-Ring mit eigenständigen Teams von Ehrenamtlichen und kennen viele der Bewohner persönlich. „Uns war es wichtig, den Leuten mit diesem niederschwelligen Angebot Zeit und Raum für den Austausch zwischen Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen zu bieten.“ Zielgruppe sind vor allem alleinstehende Menschen oder alleinerziehende Eltern mit Kindern, die wenig Kontakte in der Nachbarschaft haben und Anschluss suchen. Hier können Menschen unabhängig von ethnischer Zugehörigkeit, Religion und kulturellem Hintergrund miteinander ins Gespräch kommen, sich austauschen und Kontakte knüpfen.
Die Treffen werden durch verschiedene kreative Angebote wie Spiel- und Bastelnachmittage oder musikalische Darbietungen und gemeinsames Singen bereichert.

Inzwischen hat sich bereits eine kleine Stammkundschaft entwickelt, die jeden Mittwoch wieder kommt. Aber es finden sich auch immer wieder neue Gäste ein. Ein Bewohner sagt: „Das ist das erste Mal, dass ich diese Woche rauskomme, ansonsten bin ich immer nur in meiner Wohnung.” Die Tür öffnet sich ein weiteres Mal – eine Bewohnerin aus dem Haus gegenüber wird sogleich mit hineingenommen in die angenehme Atmosphäre von angeregten Gesprächen, unterbrochen von Lachsalven am Nachbartisch beim Kartenspielen.

Den Menschen spürt man eine große Dankbarkeit für diese Möglichkeit ab. In einem sind sich alle einig: der Nachmittag ist viel zu schnell vorübergegangen – und man freut sich schon auf das nächste Mal!

Unterstütze dieses Projekt unter www.kirchein-aktion.de/support-nettie

ZWISCHEN DEN STÜHLEN
ANNE LAUTERBACH, FRANKFURT

WER BIST DU?
Mein Name ist Anne, eigentlich Annegret. Ich bin Rheinländerin, bin gerne fröhlich, kreativ und kann mir unglaublich gut Dinge in meiner Fantasie vorstellen. Ich bin Schulleiterin einer Physiotherapieschule und Physiotherapeutin aus Leidenschaft, weil es einfach eine schöne Tätigkeit ist.

WIE BIST DU NACH FRANKFURT GEKOMMEN?
In meiner Kindheit bin ich oft umgezogen. Ich habe das erste Mal mit 5 Jahren in Frankfurt gewohnt, weil meine Eltern mich wegen der Arbeit meines Vaters hierher verschleppt haben. Nach vielen weiteren Umzügen bin ich mit 17 Jahren wieder in Frankfurt gelandet. Das hat mir damals gar nicht gut gefallen. Widerwillig - jedenfalls anfangs - war ich Teil einer Jugendgruppe in einer Stadtmission in Frankfurt. Dort habe ich meine Freunde Claudia und Horst kennengelernt, die bis heute eine meiner engsten Freunde sind. Auch wenn ich es dort zuerst nicht so toll fand, bin ich nach und nach rein gewachsen. Als ich nach einigen Jahren nochmal nach Köln gezogen bin, habe ich dann viele Wochenenden in Frankfurt verbracht. Nach einem Jahr habe ich mich dann für Frankfurt als meine Heimat entschieden.

WIE BIST DU ZU KIRCHE IN AKTION GEKOMMEN?
Über meine lieben Freunde Inge und Rudi (Jordan) habe ich Kirche in Aktion kennengelernt. Schon vor einigen Jahren habe ich Events in der Berliner Bar, im Kino Orfeos Erben, im Cafe Awake oder im Kino Metropolis besucht, obwohl ich noch Teil einer anderen Gemeinde war. Es hat mich von Anfang an begeistert, wie Kirche in Aktion über den eigenen Tellerrand hinausschaut, anderen hilft und wie die Predigten etwas mit meinem Leben gemacht haben. Bei einer Predigt im Naxos Theater 2019 fühle ich mich dann direkt angesprochen, mich endlich zu entscheiden, zu welcher Kirche ich gehören will. Cris Zimmermanns Predigt "Zwischen den Stühlen" hat mir direkt ins Herz gesprochen. Auch wenn es anfangs schwer war, während und nach der Pandemie alleine in die Events zu kommen und Menschen kennenzulernen, hat es sich für mich sehr gelohnt, diese Entscheidung zu treffen. Besonders während der Pandemie hat sich für mich wieder gezeigt, warum das eine gute Entscheidung war. Dass sich die Menschen bei Kirche in Aktion trotz der eigenen Probleme und Ängste auch um die Nöte der Menschen um sie herum gekümmert haben, war für mich ein Wendepunkt: Der Auftrag der Christen, sich um andere zu kümmern, wurde trotz Pandemie so gut es ging weiter verfolgt. Dieser Eindruck deckte sich mit meinem Verständnis für Kirche.

WAS WAR FÜR DICH DABEI HERAUSFORDERND?
Ich habe in meiner eigenen Laufbahn die Lebenssituationen anderer einfach oft ausgeblendet. Es ist so einfach, die eigenen Privilegien als selbstverständlich anzusehen. Als wir dann mit dem Gottesdienst in die Niddastraße gezogen sind, habe ich anfangs mit dem Bahnhofsviertel „gefremdelt", aber dann habe ich weiter darüber nachgedacht. Ich bin mir sicher, dass, wenn Jesus nach Frankfurt kommen würde, dann würde er nicht in die schicken Gegenden Frankfurts kommen, sondern ganz sicher ins Bahnhofsviertel gehen.

WIE SEHEN DEINE NÄCHSTEN SCHRITTE AUS?
Momentan bin ich noch nicht Teil eines der Projekte, aber es fühlt sich an, als würde ich mich bald auf etwas festlegen wollen. Ich bin kreativ, habe ein Talent für die Leiterschaft (das habe ich mir nicht so ausgesucht) und finde so ziemlich alles interessant. Ich bin mir sicher, dass sich bald eine Tür öffnet und ich meinen Platz finde, denn über mein ganzes Leben kann ich sagen, dass Gott mich geführt hat. Es war zwar zum Beispiel nie mein Lebenstraum, alleinstehend zu sein, aber ich kann sagen, dass ich mich von ihm gehalten und geborgen fühle, auch wenn Veränderungen auf mich zukommen. Natürlich habe ich oft versucht, in falsche Richtungen zu gehen, aber Gott hat mich immer wieder eingefangen, sobald ich mich von ihm entfernt habe. Gott aktiv immer wieder Raum in meinem Leben geben, ist mein Ziel.

WAS WÜNSCHST DU DIR FÜR DIE ZUKUNFT?
In sechs Jahren werde ich (hoffentlich!) in Rente sein und kann mir vorstellen, dann einen Hund zu haben. Ich bin dann natürlich immer noch bei Kirche in Aktion und habe viel Zeit, mich einzubringen. Vielleicht mache ich etwas, was mit Essen zu tun hat, weil ich einfach gerne koche und esse. Oder ich initiiere etwas über gesundes Leben bzw. gesunde Lebensführung. Auf jeden Fall wird es etwas geselliges sein und ich lasse mich einfach auf das ein, was auf mich zukommt. Ich freue mich schon weiterhin dabei zu sein und finde es schön zu sehen, wie sich Kirche in Aktion Frankfurt entwickeln wird.

PRAKTIKUM IN AKTION
THERESA, MAINZ

WER BIST DU?
Mein Name ist Theresa Lonnes, ich bin 32 Jahre alt und wohne in Mainz. Ich glaube, was mich ausmacht, ist die Liebe zu Menschen, die mir Jesus geschenkt hat. Denn in meiner Vergangenheit war ich selbst sehr auf Hilfe angewiesen und weiß wie es ist, keine Hoffnung zu haben.

WIE KAM ES ZU DEINEM PRAKTIKUM?
Ich kenne die Kirche in Aktion bereits schon länger durch die Bibelschule in Wiedenest, die ich von 2018 bis 2021 besucht habe. Gerade studiere ich soziale Arbeit in Darmstadt und wollte im Rahmen eines Praktikums, vom Studium ausgehend, erleben, wie man Theologie und Soziale Arbeit verbinden kann.

WAS HAST DU IN DEINEM PRAKTIKUM GEMACHT?
Ich habe im Begegnungszentrum mitgearbeitet, was bedeutet, dass ich mit den BesucherInnen diverse Spiele gespielt, Beziehungen aufgebaut und über Probleme, Sorgen und Glauben gesprochen habe. Zusätzlich durfte ich miterleben, wie ein Mann von 25 Jahren Straße nun zu den ehemals Wohnungslosen in Mainz zählt!

WAS HAT DIR AN DEINEM PRAKTIKUM GEFALLEN?
Tatsächlich war es das größte Privileg, den eben genannten Mann ein Stück weit begleiten zu dürfen. Wir waren zwei Tage lang zusammen unterwegs und haben mit einem gemieteten Bus im Umkreis von Mainz Möbel organisiert, um sie dann in seiner neuen Wohnung aufbauen zu können.

WAS HAT DICH HERAUSGEFORDERT?
Herausfordernd war für mich, dass viele Menschen leider an einer Suchterkrankung leiden. Als Suchtgruppenleiterin der Blaukreuzgruppe Mainz (Ehrenamt), würde ich den Menschen so gerne helfen und Ihnen einen Weg aus der Sucht zeigen, jedoch wollen viele dies nicht. Das zu akzeptieren, ist wirklich herausfordernd, vor allem, wenn man die Auswirkungen der Sucht hautnah miterlebt. In diesen Momenten versuche ich mir immer wieder vor Augen zu halten, dass es nicht meine Verantwortung ist, einen Menschen „frei“ zu machen und gebe sie im Gebet an Jesus ab.

WELCHE BEGEGNUNG WIRD DIR BESONDERS IN ERINNERUNG BLEIBEN?
An sich war alles sehr berührend für mich, denn all diese Menschen leben in äußerst prekären Lebenslagen. Die einen mehr, die anderen weniger. Aber eine Person hat dann noch stärker mein Herz berührt: Er besucht regelmäßig das Begegnungszentrum und den Gottesdienst, der Sonntags in der Pauluskirche stattfindet. In meiner ersten Praktikumswoche habe ich ihn das erste Mal im Begegnungszentrum gesehen und mich mit ihm unterhalten. Währenddessen entdeckte ich bei ihm eine Kopfverletzung, auf die ich ihn direkt ansprach. Er meinte nur: „Da wurde ich von jemandem aus einem Haus hinausgeschmissen und bin gestürzt“. Das erschütterte wirklich mein Herz, denn egal was ein Mensch tut, er handelt aus seiner Geschichte heraus. Das, was er erlebt hat, prägt ihn. Und auch wenn Menschen teilweise ein Verhalten an den Tag legen, was ziemlich fraglich ist, würde ich mir wünschen, dass alle Menschen andere Personen mit einer respektvollen Haltung behandeln.

ZWEI HERZEN
SHERIN UND MICKAYLA ALS LEITERINNEN VON PX MAINZ-WIESBADEN

“Wenn ich bei PX bin, verbringe ich einen Abend mit Freundinnen, denn das Team ist nicht nur ein Kreis aus Ehrenamtlichen und die Frauen*, die wir treffen, nicht nur unsere Schützlinge. Für alle von ihnen wünsche ich mir, dass jede ihre Stärken kennt und dadurch Selbstvertrauen gewinnen kann. Ich wünsche mir, dass unsere bestehenden Beziehungen sich verfestigen, dass unser Team wächst und dass wir dadurch noch mehr Häuser besuchen können.” träumt Sherin, eine der beiden Leiterinnen des PX Teams Mainz-Wiesbaden. Auch Mickayla hat Hoffnung für die Frauen, die ihren Körper verkaufen: “Ich träume davon, dass wir erleben dürfen, dass sie ihren Wert erkennen und sich nicht nur auf dieses Bild von sich in der Prostitution reduzieren. Es wäre schön, wenn wir dazu in den Häusern die Gemeinschaftsräume nutzen könnten, um zusammenkommen und sich gegenseitig Sachen beizubringen und zu stärken, damit auch zwischen den Frauen in den Häusern mehr Vertrauen entsteht und sie auch füreinander da sein können. Vielleicht haben wir in der Zukunft auch ein Drop-in-Center in Mainz, wo keine Freier, Türsteher, Hausmeister oder Hausdamen die Frauen beobachten, ein Rückzugsort ohne die ganzen Blicke.”

Sherin und Mickayla teilen sich die Leitungsstelle bei PX seit November 2022. Während Sherin im Umkreis von Mainz aufgewachsen ist, ist Mickayla erst seit 2014 hier. Sie studiert dual Soziale Arbeit, arbeitet Teilzeit im Kindergarten und hat davor in Südafrika gelebt. Sherin ist beruflich Heimerzieherin in einer Wohngruppe für Jugendliche und Gewaltpräventionstrainerin. Beide haben ein großes Herz für Menschen, beiden bricht ihr Herz regelmäßig für Frauen in Prostitution. “Zuerst haben wir beide PX nur durch Treffen im Videochat kennengelernt, da die Bordelle während Corona geschlossen waren. Wir haben Frauen über Plattformen angeschrieben und ihnen Hilfe angeboten. Das Unterfangen war schwierig, viele haben nicht geantwortet. Diesen Frauen haben wir dann einen ermutigenden Text in ihrer Muttersprache

geschickt. Als die Häuser im Oktober 2021 wieder öffneten, war es für uns beide zuerst ein mulmiges Gefühl, da man mit Dingen konfrontiert wurde, von denen man vorher nichts wusste. Durch das verbindende Thema Corona kam man einfach mit den Frauen ins Gespräch, das hat uns den Einstieg erleichtert“, berichtet Sherin.

So unterschiedlich wie die Leben der beiden Leiterinnen ist auch ihr Weg zu PX gewesen. Mickayla lächelt, als sie von ihrer unerwarteten Begegnung mit Taylor Atkins, ehemaliger Missionarin in Mainz, erzählt: „Eine Freundin von mir hat im Good Coffee gearbeitet und ich habe sie besucht. Ich saß da und hörte eine unbekannte Frau (Taylor) über das Drop-in-Center für Frauen im Rotlichtviertel in Frankfurt reden. Ich weiß nicht, was genau da in mir vorging, denn normalerweise bin ich sehr schüchtern, aber in dem Moment bin ich einfach auf sie zugegangen, obwohl ich sie nicht kannte, und wollte von ihr wissen, wovon sie spricht. Dann habe ich auch direkt gefragt, wie ich Teil davon sein könnte. So kam ich zu Kirche in Aktion. Es muss Gott gewesen sein, der mich geleitet hat. Ich hatte das Gefühl er sagte “Ich brauche dich da, geh dorthin“. Im ersten Gottesdienst habe ich direkt Winni getroffen und er meinte zu mir, dass ich nicht einfach wieder verschwinden soll. Das habe ich mir zu Herzen genommen.” Sherin hingegen hat die Problematik von Frauen in Prsotitution schon länger auf dem Herzen. „Ich war schon bei vielen Charity-Events, die sich mit dem Thema beschäftigt haben. Ich kenne Tina, die ehemalige Leiterin von PX Mainz, schon von früher und ich habe sie öfter getroffen und über die Arbeit bei PX ausgefragt. Lange Zeit empfand ich mich als nicht stabil genug, um einzusteigen. Eines Tages dann war Tina ungeduldig mit mir und hat mich gefragt: “Was ist denn jetzt? Wie geht es weiter?”. Das war genau der Schubs, den ich gebraucht habe. Auch wenn ich wusste, dass mich das Thema vor viele Herausforderungen stellen wird, habe ich endlich das Commitment gemacht.“

Nun sind beide nicht nur Teil des Teams, sondern sogar Leiterinnen. Als Tina ihre Leitungsstelle weitergegeben hat, hat sie beide direkt dafür angefragt, da sie immer schon viel

mitgedacht und gerne auch mehr Verantwortung übernommen haben, immer offen den Frauen gegenüber sind und kreative Lösungen und Wege suchen. Nun leiten sie die Einsätze in die Häuser sowie die Community on Mission, die einmal in der Woche wechselnd stattfindet. “Nach einer Zeit des Überlegens, Besprechens und Gebetes haben wir Tinas Anfrage angenommen.” sagt Mickayla: „Es war ein angenehmer, langsamer Prozess der Übergabe, da wir nicht alleine sind. Ich habe Sherin, im Hintergrund Hiwot und Laura und Gott sorgt für uns alle, wenn wir uns bereitstellen. Es muss nicht alles aus meiner eigenen Kraft kommen. Jetzt haben wir vier Häuser, die wir mit zwei Teams betreuen. Dort wollen wir unsere Beziehungen vertiefen und auch zukünftig gerne in neue Häuser gehen, in die wir im Moment noch nicht reinkommen. Während ich mehr für die Treffen bei mir zuhause zuständig bin, leitet Sherin die Mittwoche an, an denen wir raus gehen. Es ist so schön, dass wir die Möglichkeit haben, den Frauen auf Augenhöhe zu begegnen, von ihren Träumen und den Familien zu hören. Auch, wenn die Arbeit einen sehr belasten kann, die Schicksale der Frauen einen stark mitnehmen, komme ich doch meistens dankbar für die Momente und mit einem Lächeln auf meinem Gesicht nach Hause, selbst, wenn es mir vor dem Einsatz nicht gut ging.”

“Man trifft so starke Frauen, wie man sie sonst so gut wie nirgends trifft“, erklärt Sherin, „es sind Frauen, die für ihre Liebsten alles geben. Es ist ein Fleck, wo wenige Leute hinschauen und so viel Leid existiert. Ihnen etwas zurückgeben, in sie zu investieren und ihnen ihren Wert zuzusprechen, das fühlt sich einfach richtig an. Man versucht eine Kleinigkeit zu geben, eine Umarmung, Make Up, ein Lächeln und dann merkt man, dass Freundschaften entstehen. Die Arbeit bei PX hat mich herausgefordert, meinen Glauben in Kämpfe versetzt, aber es hat ihn auch stärker gemacht, auch dadurch, dass man so viele gläubige Frauen in den Bordellen trifft. Sie haben mir meinen Glauben auf eine andere Weise näher gebracht. Deshalb habe ich mich noch mal mehr damit auseinandergesetzt, wie Jesus gelebt hat und wie sehr er diese Frauen liebt. Es ist so wichtig, dass über dieses Thema mehr gesprochen wird, denn es geht jeden Christ, jede Christin aber auch jede anderen Person etwas an. Diese “andere Welt” ist nur 5 Minuten von uns entfernt und jeder kann etwas daran ändern, wenn wir Bewusstsein schaffen und Gespräche darüber führen.” Mickayla schließt das Interview mit einem Gedicht von Rupi Kaur: “Mein Glaube wurde durch PX und die Frauen sehr gestärkt. Dadurch, wie sie daran glauben, dass Gott groß ist und dass er für sie sorgt. Sie geben mit ganzem Herzen, haben so viel Liebe und das finde ich unglaublich bewundernswert. Das Gedicht “My god” beschreibt es schön.”

“my god
is not waiting inside a church
or sitting above the temple‘s steps
my god
is the refugee‘s breath as she‘s running
is living in the starving child‘s belly
is the heartbeat of the protest
my god
does not rest between pages
written by holy men
my god
lives between the sweaty thighs
of women‘s bodies sold for money
was last seen washing the homeless
man‘s feet
my god
is not as unreachable as
they‘d like you to think
my god is beating inside us infinitely”

— Rupi Kaur, The Sun and Her Flowers

TRAUERTREFF “FREI-RAUM”

OFFENBACH

Wir alle kennen das Gefühl von Traurigkeit. Eine Leere, Stille, die Frage nach dem Warum - Trauer nach dem Verlust einer geliebten Person ist hart. Oft bekommt man von Freund:innen und Familie Beistand in den ersten Tagen, Wochen und Monaten.

Es gibt viele Angebote von professionellen Seelsorgenden, direkt nachdem man jemanden verloren hat. Nach ein, zwei Jahren wird das Bewusstsein, die Akzeptanz und das Hilfsangebot der Menschen um einen herum weniger, aber die Trauer bleibt. Sie bleibt ein ständiger, unterbewusster Begleiter im eigenen Leben .

Da Silke ihren Mann vor acht Jahren verloren hat und deshalb dieses Gefühl selbst zu gut kennt, möchte sie für andere Menschen, die trauern, da sein. Schon lange überlegt sie, wie es konkret aussehen könnte, da sie selbst keine Seelsorgeausbildung hat. Am Eröffnungswochenende von Kirche in Aktion Offenbach 2019 hat sie als Ehrenamtliche ein Trauercafé-Nachmittag mit Andreas Enkelmann angeboten. Deshalb kam Anemone, City-Pastorin in Offenbach, vor Kurzem auf sie zu, um sie zu fragen, ob sie so etwas erneut anbieten kann, dieses Mal im Good Coffee Offenbach. Nach kurzer Überlegung, sagt Silke zu, denn sie sieht das als eine gute Chance, etwas Besonderes anzubieten: Einen Trauertreff von Trauernden für Trauernde. Das ganze soll kein professionalisiertes Selbsthilfe Gespräch zwischen einer beratenden Person und dem zu beratenden Menschen sein, sondern einfach regelmäßig den “Frei-Raum” geben, um offene Gespräche möglich zu machen. Jeden zweiten Donnerstag um 17:00 Uhr will Silke im Good Coffee für Menschen bereitstehen, die seit Kurzem oder auch schon seit langer Zeit um jemanden trauern. “Viele Angebote sind für das erste akute Jahr, bei vielen setzt aber erst später die Trauerarbeit ein. Bei mir war es so, dass das erste Jahr komplett an mir vorbeigegangen ist. In dieser Zeit habe ich nur versucht zu überleben. In vielen Gesprächen habe ich herausgefunden, dass es anderen ähnlich geht. Deshalb möchte ich eine Gruppe ins Leben rufen, die dauerhaft zusammenkommt. Ein Kreis an Personen, in dem man einfach man selbst sein kann, ohne etwas vorgeben zu müssen, was man gar nicht fühlt. Eine Gruppe von Leuten, die etwas Ähnliches erfahren haben. Gegenüber Menschen, die nicht selbst trauern, kann man nicht immer alles erzählen, da man Angst hat, nicht verstanden zu werden. Man hat nicht immer die Kraft, die eigenen Gefühle zu erklären. Aber andere Trauernde sprechen dieselbe Sprache wie man selbst. Mein Ziel ist es, dass sich Freundschaften bilden und man sich gegenseitig auch außerhalb des Treffs unterstützt.”

Bei dem Trauertreff soll jeder den Raum bekommen, etwas von sich selbst zu teilen und anderen auch zuzuhören und beizustehen. Fragen offen stellen, Tipps geben, einander verstehen und gestärkt wieder auseinandergehen - das ist Silkes Wunsch. “Schon lange wollte ich so etwas machen, hatte aber keinen konkreten Plan. Bei diesem Projekt habe ich einfach ein gutes Gefühl, was mich selbst ein bisschen überrascht - ich fühle mich gar nicht gestresst oder angestrengt, obwohl ich normalerweise, wenn etwas Neues auf mich zukommt, ein echtes Nervenbündel bin. Ich freue mich einfach darauf, da ich weiß, dass ich dort an der richtigen Stelle bin - ich habe etwas zu geben und lasse das Ganze auf mich zukommen. Ich fühle mich von Gott dorthin geleitet. In einem Projekt, in dem ich sein kann, wer ich bin. Ich freue mich sehr darauf.”

MEHR ALS KAFFEE
VICTORIA, OFFENBACH

WIE LANGE KENNST DU DAS GOOD COFFEE SCHON?
Das Café kenne ich seit Jahren. Ich habe Anemone über unsere beiden Hunde im Park kennengelernt, als ich nach Offenbach gezogen bin. Sie sprach natürlich auch über das Café bei unseren Treffen. So war ich zunächst Kundin und Freundin von Mone.

WAS GENAU IST DEINE AUFGABE?
Was ist meine tägliche Pflicht? Kaffee! Ich bin Storemanagerin und bin auch oft Service, also stehe ich hinter der Theke, kümmere mich um die Gäste, schenke Kaffee ein, verteile Kuchen, habe ein Lächeln im Gesicht und sorge dafür, dass sich alle willkommen fühlen. Dazu kümmere ich mich um meine Mitarbeitenden, habe ein offenes Ohr für Probleme und mache den Schichtplan. Momentan koche ich sogar, da wir einen kleinen Mittagssnack anbieten, um zu sehen, ob die Leute in den Büros neben unserem Café daran interessiert sind. Letzte Woche habe ich sogar den Kuchen gebacken, da unsere wunderbare Bäckerin krank war. Ich bin froh, dass sie wieder zurück ist, weil meine Backkünste zu wünschen übrig lassen.

WOLLTEST DU SCHON IMMER IN EINEM CAFÉ ARBEITEN?
Es war immer mein Traum, ein Team zu haben und dieses anzuleiten. An ein Café habe ich dabei nicht unbedingt gedacht. Ich habe verschiedene Jobs im Gastgewerbe oder in der Gastronomie gehabt, habe in Restaurants und Bars und bei einer Fluggesellschaft als Stewardess gearbeitet. Auch, wenn ich nie gedacht habe, dass ich mal ein Café leiten würde, könnte ich mit meiner Position im Moment nicht glücklicher sein. Das ist etwas, wofür ich wirklich brenne. Ich habe ein Herz für alle Leute, die hereinkommen. Ich denke, Kaffee ist auch so eine wunderbare Sache - warm, gemütlich, man kann Kaffee zu fast jeder Tageszeit trinken (auch entkoffeinierter Kaffee ist Kaffee). Kaffee bringt einfach die Leute zusammen. Und so bin ich, ich bin einfach verliebt in die Idee, einen Ort zu haben, an dem sich Menschen treffen können und ich dort sein kann, um sie zu beherbergen.

WAS HOFFST DU, DASS DIE MENSCHEN IM GOOD COFFEE ERLEBEN?
Unser Plan für das Good Coffee ist, dass es ein kulturell vielfältiger Ort im Allgemeinen wird. Also versuchen wir, mehr Veranstaltungen zu veranstalten, um die Menschen zusammenzubringen. Wir machen zum Beispiel Comedy-Abende und ich wünsche mir auch mehr Live Musik dort. Ich möchte, dass jede Person sich willkommen fühlt. Ich möchte, dass jeder weiß “Im Good Coffee habe ich einen sicheren Ort”. Es soll wie ein Wohnzimmer für alle sein.

Dazu habe ich tatsächlich eine Geschichte. Ich habe in den letzten paar Wochen eine Frau getroffen. Sie kam herein und ich bemerkte, dass sie ziemlich traurig war. Sie war allein bestellte mehrfach heiße Schokolade, die ich ihr mit Freude zubereitete. Sie fing an zu erzählen, dass sie im Moment wirklich unglücklich in ihrem Leben sei. Einerseits weil sie aus der Ukraine kommt und hier noch keine Freunde hat, andererseits, weil sie das Gefühl hat, nicht akzeptiert zu werden, weil sie eine Geschlechtsanpassung hatte. Für sie und für andere wünsche ich mir, dass dies der Ort ist, an dem Menschen kommen und sich sicher fühlen können. Es war so großartig, dass sie sich bei uns so sicher gefühlt und offen gezeigt hat.

MALPROJEKT
WIESBADEN

Im Dezember starteten wir in der Flüchtlingsunterkunft, in Bad Schwalbach, ein neues Malprojekt. Gleich beim ersten Mal bekamen wir guten Zuspruch. Bei jedem Treffen konnten wir wieder neue Leute kennenlernen.

Reporterin: Mirjam John

Dank „unserer Leute“ vor Ort, die schon vorher einige Kontakte zu Mitbewohnenden gepflegt hatten, konnten wir starten. Ihre Unterstützung beim Übersetzen und Helfen während der Zeit des Zusammenseins war hervorragend.

Nicht bei allen Interessenten stand das Malen im Fokus, aber das war kein Problem. Für ein Kennenlernen bei Kaffee, Tee und Süßigkeiten war jeder gern gesehen.

Letzten Sonntag besuchte uns dann ein junger Mann im Gottesdienst, den wir schon vorher in Bad Schwalbach kennengelernt hatten. Das Interessante dabei war: Sein Interesse am Glauben kam nicht dadurch, dass wir in irgendeiner Art und Weise missionarisch gewirkt hatten, sondern weil wir einfach durch unsere Taten gezeigt haben, wie erlebbar Gottes Liebe zu Menschen ist.

Während des Gottesdienstes, am Weihnachtssonntag, startete Michael zuerst einen kleinen Input und ermutigte danach die Anwesenden, uns zu erzählen, was denn für sie die intensivste Erfahrung des letzten Jahres war.

Etliche teilten uns ihre sehr persönlichen Gedanken und Erfahrungen mit, die 2022 prägend waren. Was mich am meisten bei diesen Berichten berührte, war die Tatsache, dass alle auf einem guten Weg mit Gott sind und auch im Glauben gewachsen sind.

GUTER RUTSCH INS NEUE JAHR

SCHLITTSCHUHAUSFLUG, WIESBADEN

Am 15. Dezember gab es in Wiesbaden im Rahmen unserer Kennenlern-Abende ein besonderes Adventsevent. Dank einer großzügigen Spende war es möglich, die ukrainischen Kinder zum Schlittschuhfahren auf dem Kindersternschnuppenmarkt einzuladen.

Martin Juppe begab sich als Begleitperson wagemutig mit ihnen aufs Eis und meisterte die Aktion, an der viele teilnahmen, wirklich heldenhaft. Die Resonanz war so positiv, dass Martin gleich nach Weihnachten ein weiteres Eisbahn-Abenteuer, diesmal in der Mainzer Eishalle, anberaumte. Die Spendengelder waren nicht aufgebraucht, weil die Kassiererin am Sternschnuppenmarkt die ukrainische Truppe spontan umsonst fahren ließ.

Reporterin: Mirjam John

GEBETSANLIEGEN

Wir sind komplentativ und aktiv in unseren Städten unterwegs, um Himmel auf Erden sichtbar zu machen. Das alles wäre ohne die ausführenden Hände und ohne die Spenden nicht möglich. Das Zentrum unseres Tuns ist jedoch viel größer: Gott. Zu ihm wollen wir für verschiedene Anliegen beten.

WIESBADEN

Wir beten, dass mehr Leute aus unserer Community sonntags frei von der Arbeit und Zeit für unsere Gottesdienste haben, damit sie geistlich nicht stehen bleiben, sondern weiter wachsen.

OFFENBACH

Anemone spricht auf der Young Clergy Conference in den USA. Wir beten, dass es eine bereichernde Zeit wird für alle auf der Konferenz die darüber nachdenken wie die Zukunft der Kirche aussehen könnte.

MAINZ

Bei unserer gastgebenden Gemeinde, der Pauluskirche in der Mainzer Neustadt, gibt es zum Jahreswechsel einen Pfarrerwechsel. In dieser Phase sind unsere Gebete bei Pfr.i.R. Matthias Teutsch, der sein Amt nun verlässt und bei der Gemeinde, dass sie den Wechsel als frischen Wind und Segen empfindet. Gleichzeitig beten wir auch besonders für eine anhaltende gute Kooperation, auch mit der neuen Kollegin.

FRANKFURT

Wir beten weiterhin für eine:n City-Pastor:in in Frankfurt. Bis wir jemanden haben, der sich vollzeitlich um unsere Gemeinde kümmern kann, wollen wir Gott verstärkt für das Leitungsteam und deren Entscheidungen und Aufgaben, um Segen und Gelingen bitten.

DARMSTADT

Wir beten für die weitere Entwicklung des neuen Tapestry Center-Projekts und allgemein für einen guten Start ins Jahr für die ganze Community.

KRANKENHAUS KONGO UPDATE

GEMEINSAM FÜR ANDERE

Goma ist eine große Stadt im Osten des Kongo in der Nähe der Grenze zu Ruanda. Mehr als zwei Millionen Menschen wohnen dort, denn die Stadt wuchs enorm während des Genozids im Nachbarland Ruanda im Jahr 1994. Etwas später war der Osten des Kongo selbst ein Kriegsgebiet im kongolesischen Bürgerkrieg. Zudem ist in der Nähe der Stadt ein sehr aktiver Vulkan, dessen Ausbruch im Jahr 2012 noch heute die Stadt prägt. Viele Stadtteile sind weiterhin von Asche und Basalt bedeckt.

Die Menschen in Goma sind sehr arm und es gibt wegen der immer wieder aufflackernden Kämpfe kaum noch internationale Hilfsorganisationen vor Ort. Auch die Ebola-Gefahr ist präsent. Da die Landebahn des Flughafens zu zwei Dritteln noch immer von Vulkanasche bedeckt ist, findet kein internationaler Flugverkehr statt.

Vor einigen Jahren gab es einen ersten Kontakt zwischen Kirche in Aktion und dem in Frankfurt früher tätigen Chirurg Prof. Dr. Gottfried Lemperle. Er gründete 1985 eine eigene Hilfsorganisation, Interplast Germany, um in Ländern, in denen sich Menschen keine plastischen

Operationen leisten können, diese für kleines Geld und manchmal auch umsonst anzubieten. Bei plastischer Chirurgie denken die meisten von uns an optische Verschönerungen, die man sich als Luxus leistet. Aber in anderen Teilen der Welt und auch hier in Europa hat die plastische Chirurgie auch andere Aufgaben. Babys, die mit einer Kiefer-Lippen-Gaumenspalte (umgangssprachlich nennt man es "Hasenscharte") geboren werden, müssen rasch operiert werden, damit sie gut essen können und später auch verständlich sprechen können. Auch bei der Wiederherstellung von Gesichtern nach Unfällen ist die plastische Chirurgie ein wichtiger Faktor, um Lebensqualität und Selbstbewusstsein zu bieten.

Es gab eine Kooperation zwischen Kirche in Aktion und Interplast mit der Folge, dass es bei Hilfseinsätzen in Goma zum Entschluss kam, dort ein Krankenhaus zu bauen. Das Grundstück wurde von einer Kirchengemeinde in Goma zur Verfügung gestellt, die Planung übernahmen Architekten aus Deutschland und die medizinischen Vorgaben für das Krankenhaus (Ablauf der Arbeit, Größe und Lage der Räume) kamen von Prof. Lemperle. Finanziert wurde es durch Spenden von Interplast und Spenden, die Kirche in Aktion z.B. beim Spendenlauf eingeworben hatte.

Nun ist es soweit: Die ersten Operationen und andere Behandlungen haben bereits durch Ärzte, die aus Deutschland nach Goma gereist sind, stattgefunden. Der Krankenhausbetrieb wurde durch ein "soft-opening", in dem die Funktionen nochmals überprüft und die Abläufe eingeübt wurden, gestartet und in Kürze gibt es die offizielle Einweihung.

Wir sind sehr froh und ein wenig stolz, dass Kirche in Aktion an diesem erfolgreichen Projekt mithelfen konnte.

HILFSEINSÄTZE 2023

ANMELDEN, REISEN, HELFEN

Nachdem uns die Pandemie lange in Schach gehalten hat und wir drei Jahre lang keine gewohnten Hilfseinsätze im Sommer durchführen konnten, ist es nun endlich soweit: nur unser eigener Horizont setzt uns noch Grenzen. Diesen Horizont wollen wir gemeinsam erweitern, indem wir in verschiedene Länder reisen, um Menschen zu treffen, ihnen etwas Gutes zu tun und dabei von ihnen zu lernen.

Die Erfahrungen, die wir von 2016 bis 2019 auf den Hilfseinsätzen machen durften, haben viele Leben geprägt und verändert. Von Kids-Camps in Jordanien über Obdachlosenhilfe in Schottland bis hin zum Bau eines Krankenhauses im Kongo: Es gab in jedem Jahr viele Möglichkeiten anderen zu helfen, neue Eindrücke und Erlebnisse zu bekommen und dabei selbst zu wachsen.

Wir sind sehr froh, dass es dieses Jahr wieder die Chance gibt, unsere Projektpartner, die wir seit vielen Jahren unterstützen, auf der ganzen Welt zu besuchen. Durch unsere kontinuierliche praktische und finanzielle Hilfe - besonders auch während der Pandemie durch unsere beiden Spendenläufe - können dort täglich Menschen behandelt werden. Auch bei der Hilfe für unse-

re Mitmenschen aus der Ukraine konnten wir auf Projektpartner zählen: Mit Nazarene Compassionate Ministries haben wir Hilfsgüter zu Menschen gebracht und ein Zentrum in Polen an der Grenze eröffnet, in dem sich flüchtende Personen erholen, duschen und Kinder spielen können. Durch die Hilfe vieler freiwilliger Menschen konnten wir auch in den Städten im Rhein-Main-Gebiet Geflüchtete aus der Ukraine durch Hilfsgüter, Spielmobil-Einsätze und Kunst-Nachmittage willkommen heißen.

Nun möchten wir wieder hinaus in die Welt gehen, um an Orten außerhalb unserer eigenen Komfortzone Himmel auf Erden sichtbar werden zu lassen. Wir sind gespannt darauf, was wir erleben werden und welche Erkenntnisse über Kultur, Liebe und Dankbarkeit wir mit auf unseren Heimweg nehmen dürfen.

Bist du bereit deinen Horizont zu erweitern? Dann sei dabei: bei den Hilfseinsätzen 2023!

Hier geht es direkt zur Website mit allen Details:

SPENDENLAUF 2023
13. MAI IN DARMSTADT

Runden laufen für den guten Zweck! Seit mehreren Jahren kooperieren wir mit unseren Partnerorganisationen in vielen Ländern der Welt und führen auch im Sommer 2023 unsere Hilfseinsätze vor Ort durch. Dadurch kennen wir die jeweiligen Bedürfnisse der Menschen vor Ort und können mit den Spendengeldern, die erlaufen werden, gezielt helfen. Ob Schulgeld, medizinische Hilfsgüter, Wassertanks oder Hygieneartikel – wir unterstützen nachhaltig, indem wir die Spendengelder aus Deutschland dort in der Welt einsetzen, wo sie gebraucht werden.

Zur Unterstützung unserer internationalen Projekte fordern wir euch auch dieses Jahr wieder heraus, die Laufschuhe anzuziehen und zu zeigen, wie viele 400m Runden ihr in 60 Minuten laufen könnt! Jeder ist willkommen. Ob durchtrainierter Marathonläufer, Gelegenheitsjogger oder Spaziergänger, jung oder alt (oder irgendwo dazwischen), die Hauptsache ist, Spaß zu haben und dabei anderen zu helfen.

MELD DICH AN UND SEI BEI UNSEREM SPENDENLAUF DABEI!

WIR SIND SEHR DANKBAR UND FROH DARÜBER, DASS ES BEREITS VIELE MENSCHEN GIBT, DIE SICH EHRENAMTLICH BEI KIRCHE IN AKTION EINSETZEN. TROTZDEM FEHLT ES AN EINIGEN STELLEN NOCH AN HELFERN UND AN FINANZIELLER UNTERSTÜTZUNG. AUCH DU BIST HERZLICH EINGELADEN, DICH IN UNSERE PROJEKTE EINZUBRINGEN, DENN JEDER KANN SICH NACH SEINEN FÄHIGKEITEN UND MÖGLICHKEITEN EINSETZEN UND HAUTNAH ERLEBEN, WAS FÜR EINEN POSITIVEN EFFEKT ES HABEN KANN, WENN MAN ANDEREN HILFT.

HIMMEL AUF ERDEN

Impressum: Herausgeber: Kirche in Aktion e.V., Redaktion: Christin Eckel, Sydney Jones, Lektorat: Felix Breidenstein, Layout: Christin Eckel, Jana Seifert

Kirche in Aktion e.V.
Niddastraße 52
60329 Frankfurt

info@kircheinaktion.de
www.kircheinaktion.de
+49 (0) 69 42 69 07 05

IBAN: DE84 5206 0410 0004 0047 87
BIC: GENODEF1EK1
Evangelische Bank